INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort 2

2. Didaktisch-methodischer Kommentar 3

3. Unterrichtsbausteine 4

Wie stehst du zu deiner eigenen Religion?

3.1 Würdest du dein Kind taufen lassen? 5

3.2 Wie denken andere über uns? 8

4. Glossar 12

5. Literatur- und Medienverzeichnis 12

VORSCHAU

Margit Wasmaier-Sailer: Kirche und Religion kritisch hinterfragen © Auer Verlag

netzwerk lernen

zur Vollversion

netzwerk lernen

3.1 Unterrichtsbaustein "Würdest du dein Kind taufen lassen?“

STUNDENTHEMA: Würdest du dein Kind taufen lassen? – Hinführung zu einer persönlichen Standortbestimmung in Bezug auf Religion und Kirche anhand des Films „Hilfe, mein Kind ist fromm“ von Heike Häcke (1998)

UNTERRICHTSZIEL: Die SuS sollen mit dem Film „Hilfe, mein Kind ist fromm“ zu einer persönlichen Standortbestimmung in Bezug auf Religion und Kirche hingeführt werden.

PHASEN	INHALTLICHE SCHWERPUNKTE/OPERATIONEN	SOZIAL-/ AKTIONSFORM	MEDIEN	INTENTIONEN UND BEGRÜNDUNGEN
Einstieg	L informiert die SuS kurz über den Film „Hilfe, mein Kind ist fromm“: Heike Häcke hat diesen Film über sich und ihre Tochter selbst gedreht. Er spiegelt die gegensätzlichen Einstellungen von Mutter und Tochter zum Thema „Religion“ wider.	LV		Durch die einführenden Informationen werden die SuS auf den Film und seine Thematik vorbereitet.
Erarbeitung	L führt den Film vor. Die Arbeitsaufträge werden gruppenteilig bearbeitet: *Gruppe A:* Notieren Sie stichwortartig, wie sich die Religiosität der achtjährigen Maxi zeigt. *Gruppe B:* Notieren Sie stichwortartig die Argumente der Mutter gegen Religion und Kirche.	EA	Film „Hilfe, mein Kind ist fromm“ Arbeitsblatt	Die SuS sollen eine Sichtweise gezielt mitverfolgen, in dem einen Fall eher beschreibend, in dem anderen Fall argumentativ. Durch die Aufmerksamkeit auf eine bestimmte Perspektive müssen die SuS zunächst von ihrer eigenen Meinung abstrahieren. Es soll das Bewusstsein geweckt werden, dass andere unter Umständen anders denken und dass gerade diese andere Sichtweise nachvollzogen sein will.
Präsentation	Auf der Grundlage der Notizen werden die verschiedenen Aspekte der beiden Sichtweisen rekonstruiert und an der Tafel festgehalten. Die SuS ergänzen fehlende Stichworte auf der eigenen Seite und tragen die Notizen der anderen Gruppe nach. Die Gegenüberstellung zeigt den Konflikt zwischen Mutter und Tochter, der sich in der Entscheidung des Mädchens, sich taufen zu lassen, zuspitzt. Dies könnte folgende Frage nach sich ziehen:	SB	Tafel	Die SuS sollen ein Gesamtbild von den Anschauungen der beiden Protagonistinnen bekommen, um so deren Konflikt bewusster verstehen zu können.

VORSCHAU

zur Vollversion

Erwartungshorizont

Notieren Sie stichwortartig, wie sich die Religiosität der achtjährigen Maxi zeigt.	*Notieren Sie stichwortartig die Argumente der Mutter gegen Religion und Kirche.*
• Maxi macht sich Gedanken über Gott und erkennt Naivität bildlicher Vorstellungen von Gott. • Sie stellt sich Fragen über die Erschaffung des Menschen: Kann die Schöpfungserzählung stimmen? • Sie stellt sich Fragen über die Erschaffung der Welt. • Sie fühlt sich in Kirchen sehr wohl und nimmt Kirchenräume intensiv wahr. • besucht freiwillig den katholischen Religionsunterricht, mag die Gemeinschaft und die Geschichten • Sie fragt sich, wo Gott ist oder warum er nicht redet: „Gott ist da, wo Leute in Not sind.“ Aber auch: „Wir haben Gott enttäuscht. Wir zerstören unsere Welt.“ • denkt nach, wie der Glaube an Gott und die Fähigkeit, ihn zu hören, zusammenhängen • empfindet Mitleid mit den Tieren • weiß um die Verantwortung des Menschen für seine Welt: Gott ist „kein Zauberer, der alle Probleme löst“. • eigenständige Entscheidung, sich taufen zu lassen • Sie sucht einen Sinn hinter dem Ganzen; Ex-und-hop-Kultur reicht ihr nicht aus. • positives Gottesbild: glaubt nicht an einen strafenden, sondern an einen liebenden Gott • glaubt an Wunder und an das Paradies • fragt, was mit den Menschen nach dem Tod passiert	• Taufe als Zwangsrekrutierung unmündiger Kinder durch die Kirche • Religiosität als leere Gewohnheit; Mutter spricht aus eigener Erfahrung • sehr negatives Bild von der Kirche: „autoritär, lustfeindlich, sexuell verklemmt“ • Kirche unterdrücke Frauen und Kinder und werde mit ihrer Vergangenheit nicht fertig. • Kirchen: alte, muffige Gebäude aus einer längst vergangenen Zeit, kalt und abweisend • sehr negatives Gottesbild: Bild von einem strafenden Gott, dem man nicht entkommt, der alles sieht und vor dem man sich fürchten muss • Kirche nicht modern: veraltete Regeln und Gebote könnten unverkrampfte Gottesbeziehung ihrer Tochter zerstören • religiöse Erziehung unter jungen Eltern zu Recht umstritten, da Religion lange mehr Schuldgefühle als positive Leitbilder vermittelt habe • Wunder und das Paradies: Kinderkram • Auch Religion könne Maxi nicht vor den Ängsten des Lebens schützen. Wozu dann also Religion?

VORSCHAU

Margit Wasmaier-Sailer: Kirche und Religion kritisch hinterfragen © Auer Verlag

netzwerk lernen

zur Vollversion

netzwerk lernen

3.2 Unterrichtsbaustein "Wie denken andere über uns?“

STUNDENTHEMA: Wie denken andere über uns? – Organisation, Umsetzung und Reflexion einer Podiumsdiskussion mit konfessionslosen und andersgläubigen Schülern desselben Jahrgangs zum Thema „Wie seht ihr uns Katholiken?“

UNTERRICHTSZIEL: Die SuS sollen sich mit der Perspektive konfessionsloser und andersgläubiger Altersgenossen auf die Katholiken und ihren Glauben auseinandersetzen.

PHASEN	INHALTLICHE SCHWERPUNKTE/OPERATIONEN	SOZIAL-/ AKTIONSFORM	MEDIEN	INTENTIONEN UND BEGRÜNDUNGEN
Einstieg	L: Nachdem wir die Positionen der Klasse zu Religion und Kirche ausgelotet haben, wollen wir den Blick auf unsere eigene Religion erweitern – nämlich indem wir andere dazu befragen. L erläutert das Vorhaben: Im Rahmen einer jahrgangsübergreifenden Podiumsdiskussion soll geklärt werden, wie konfessionslose oder andersgläubige SuS uns Katholiken und unseren Glauben sehen. Einzelne SuS aus den Parallelkursen „Evangelische Religion“ und „Philosophie“ sollen zu dieser Diskussion eingeladen werden. L befragt den Kurs auf bisherige Erfahrungen mit Podiumsdiskussionen; sollte der Kurs noch keine haben, wäre diese Methode erst einmal einzuführen	LI		Die Podiumsdiskussion bildet den Abschluss der ersten Sequenz innerhalb der Reihe. Ziel ist es, dass die SuS einen Perspektivenwechsel vornehmen: Wer ich bin, erkenne ich unter Anderem darin, wie die Anderen mich sehen. Die katholischen SuS könnten dabei nicht nur erfahren, welches Bild andersgläubige Altersgenossen von den Katholiken haben; sie würden auch mit einem Mal in einem Boot sitzen, da ja das gemeinsame Bekenntnis des Kurses thematisiert wird. Verschiedene Perspektiven würden auch insofern ins Spiel kommen, als die Diskussionsteilnehmer vermutlich verschiedene Sichtweisen des Katholizismus haben.
Leitfrage	Wie seht ihr uns Katholiken?	LI	Tafel	
Planung I	Arbeitsaufträge für Kleingruppen: 1. Diskutieren Sie in Kleingruppen über geeignete Fragestellungen für die Podiumsdiskussion. Einigen Sie sich anschließend auf die besten Fragen und deren Reihenfolge und halten Sie diese auf Folie fest. 2. Machen Sie Vorschläge, wer zur Podiumsdiskussion eingeladen werden könnte. Einigen Sie sich auf eine Gästeliste, die Sie anschließend auf Folie präsentieren können.	GA	Folie	Das Gelingen der Podiumsdiskussion wird in hohem Maße davon abhängen, wie gut sich die SuS darauf vorbereiten. Weder die Fragen noch deren Reihenfolge sollten dabei dem Zufall überlassen werden – selbst wenn im tatsächlichen Gesprächsverlauf dann unerwartete Fragen auftauchen sollten.

VORSCHAU

zur Vollversion

Erwartungshorizont: Möglicher Gesprächsverlauf der Podiumsdiskussion

Im Rahmen unserer Reihe beschäftigen wir uns mit unserem eigenen religiösen Selbstverständnis. Dazu gehört natürlich die Frage, wie wir unsere eigene Religion sehen und welches Verhältnis wir zu ihr haben. Um dies zu klären, möchten wir auch gerne erfahren, wie wir als Katholiken eigentlich von außen – von andersgläubigen oder konfessionslosen Mitschülern wahrgenommen werden. Deshalb haben wir Sie alle eingeladen – wir wollen uns mit Ihnen gerne darüber austauschen. Wir freuen uns, dass Sie sich bereit erklärt haben, heute zu uns zu kommen.

- Zunächst bitte ich Sie, dass Sie sich reihum kurz vorstellen und etwas über Ihren religiösen oder weltanschaulichen Hintergrund erzählen.
- Nun haben wir ja, seit wir hier an der Schule sind, nicht gemeinsam Religionsunterricht bzw. Philosophie. Haben Sie sich jemals Gedanken über die unterschiedlichen Bekenntnisse in unserem Jahrgang gemacht? Wenn ja, welche?
- Ich bitte Sie darum, einmal zu schildern, welches Bild Sie vom katholischen Religionsunterricht haben. Was denken Sie, sind zentrale Themen – gerade vielleicht im Unterschied zum evangelischen Religionsunterricht oder zum Philosophieunterricht?
- Wie nehmen Sie die Katholiken und deren Glauben in der Öffentlichkeit wahr? Was ist ihnen Ihrer Meinung nach wichtig? Mit welchen Problemen haben sie unter Umständen zu kämpfen?
- Wie schätzen Sie das Verhältnis der Katholiken zur Kirche ein?
- Wie schätzen Sie das Verhältnis der Katholiken zu anderen Religionen oder zu Nichtgläubigen ein?
- Sehen Sie in diesen Punkten Unterschiede oder Gemeinsamkeiten mit Ihrer Religion?
- Wie weit identifizieren sich die SuS unseres Kurses Ihrer Meinung nach mit dem christlichen Glauben und der katholischen Kirche?
- Welchen Eindruck haben Sie insgesamt von dem Verhältnis katholischer SuS zu ihrer Religion?
- Nehmen Sie Stellung, wie Sie im Vergleich dazu das religiöse Selbstverständnis der Altersgenossen Ihrer eigenen Glaubensgemeinschaft einschätzen.
- Fragen und Wortmeldungen aus der Klasse
- Fazit der Diskussion

VORSCHAU

Margit Wasmaier-Sailer: Kirche und Religion kritisch hinterfragen © Auer Verlag

netzwerk lernen

zur Vollversion